

1. Weihnachtstag 2017. Predigt über 1 Joh 3,1-6

von Pfarrer Friedemann Wenzel

Vorbemerkung:

Zur Christvesper ging es um die Geburt des lange erwarteten Königs - „Welt ging verloren – Christ ist geboren“. Der König, der sein Volk retten wird, ist geboren, aber er muss noch wachsen, bevor er seinen Thron besteigt. Doch schon jetzt ist die Botschaft seines Kommens ein Licht für die Menschen, „die im Finstern Wandeln“ (Jes 9,1). Daran knüpft nun diese Predigt im 1. Feiertag an.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Lasst uns in der Stille um den Segen bitten, der aus dem Worte Gottes kommt.

- Stille -

Teil I: Weihnachten – Gott zeigt sich als liebender Vater

Liebe Gemeinde,

Schon – und noch nicht. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich unser Glaube – und unser Leben.

Johannes schreibt: Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind Gottes Kinder. Der Ewig-Vater, das ist einer der Namen des neu geborenen Königs, wie wir gestern gehört haben – der Ewig-Vater hat sich uns als Familie erwählt!

Wie können wir uns das vorstellen?

Wenn ein Kind getauft wird, erzähle ich gern Folgendes: Eltern lieben ihr Kinder, ohne Frage. Sie tun alles, damit es den Kindern gut geht. Sie versuchen die Ursache für das Schreien des Babys herauszufinden und abzustellen. Zu Kalt, durstig, Windel voll. So wächst bei dem Kind Urvertrauen.

Aber wir merken hin und wieder auch: unsere Geduld und Kraft als Eltern ist mitunter begrenzt. Nach der 10. Runde mit dem Kinderwagen die Straße auf und ab, und es schreit immer noch....

Auch unser guter Einfluss ist begrenzt. Irgendwann kommt das Kind mit schlimmen Wörtern aus dem Kindergarten nach Hause. Wir können unsere Kinder

nicht ewig behüten, müssen sie Stück für Stück in die Welt entlassen. Unsere Liebe ist unendlich, aber unsere Kraft und unser Einfluss sind begrenzt.

Wenn ein Kind getauft wird, wird es aufgenommen in die Familie des himmlischen Vaters. Dessen Liebe und Geduld ist so viel größer als unsere.

Gott liebt uns. Er will uns ein Ewig-Vater sein. Alle, die einsam sind, werden bei den Schwestern und Brüdern Jesu Christi eine neue Familie finden. Allen, die sich wertlos fühlen, sagt er: auch Du bist wertvoll. Ich habe dich geschaffen – und will dir helfen, dass du den Schatz entdeckst, den ich dir mitgegeben habe!

Teil II: Gott als unser Vater im Himmel – wenn Zweifel aufkommen...

Diese Botschaft klingt erst einmal schön. Toll, wenn es so wäre! Aber die Realität sieht doch anders aus! Gestern sind bestimmt einige dabei gewesen, die dann doch wieder einsam nach Hause gegangen sind. Nix mit neuer Familie! Gestern ist bestimmt jemand dabei gewesen, der sich danach nicht wertvoller gefühlt hat, als vor dem Gottesdienst.

Gerade Menschen, die als Erwachsene zum Glauben finden, berichten: Alles beginnt mit einer großen Begeisterung, die frohe Botschaft vom liebenden Vater im Himmel reißt sie mit, gibt ihnen Kraft. Doch dann kommt oft eine Phase der Depression, des Zweifels – weil eben doch nicht alles auf einmal gut wird, nicht alles perfekt ist... Was ändert sich denn wirklich sichtbar durch den Glauben?

Der Weg des Glaubens lässt sich vergleichen mit der Arbeit eines Bildhauers: er hat einen Klotz vor sich. Und vor seinem inneren Auge sieht er, wie die Skulptur einmal aussehen wird. Aber von außen sieht man noch nichts. Er fängt an; erst werden die groben Konturen herausgearbeitet. Das macht noch Spaß. Aber dann platzt ein Stück zu viel ab. Oder das Material erweist sich an manchen Stellen als zu hart. Da braucht er Stunden für wenige Millimeter.

So ähnlich schreibt es Johannes über den Glauben: „*Meine Lieben, wir **sind schon Kinder Gottes, es ist aber noch nicht offenbar** geworden, **was wir sein werden**. Wir wissen aber, wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*“

Wie bei dem Bildhauer, so ist es auch in unserem Glauben: Gott, unser himmlischer Vater, kennt uns und hat ein Ziel für uns. Er sieht all das Wertvolle in uns, und er lädt uns in seine Gemeinschaft ein. Das klingt schön, ist aber mitunter schwer zu glauben, weil wir nur einen harten Klotz sehen, weil es Durstrecken gibt.

Schon – und noch nicht. Wir sind schon Kinder Gottes. Er liebt uns schon. Aber wir sind noch nicht vollkommen im Glauben.

Was macht der Bildhauer: er legt immer mal wieder Hammer und Meißel beiseite. Knetet sich die angespannten Hände aus. Und er nimmt einen Meter Abstand, betrachtet das Werk. Erinnert sich nochmals an seinen ursprünglichen Plan. Malt sich nochmals die fertige Skulptur vor sein inneres Auge. Manchmal kommen ihm auch die besten Einfälle über Nacht. Und er berät sich mit seinen Kollegen, sie tauschen Erfahrung aus.

Genau das hilft auch im Glauben: wir müssen uns immer mal wieder rückbesinnen auf die frohe Botschaft, dass wir Gottes Kinder sind und dass der himmlische Vater uns liebt. Dass wir wertvoll sind, so wie wir sind. Diese Botschaft ist uns an vielen Stellen in der Bibel gesagt. Legen Sie immer mal Hammer und Meißel weg und nehmen Sie einen Meter Abstand von Ihrem Alltag.

Lassen Sie sich immer mal wieder die Botschaft sagen. Nutzen Sie dazu die Hilfestellungen Ihrer Kirchgemeinde:

- Da sind zum Beispiel die Glocken, die dreimal täglich läuten. Halten Sie inne, wenn Sie sie hören.
- Lesen Sie die Losung.
- Da sind unsere Gottesdienste, wo uns diese Botschaft auf vielfältige Weise gesagt wird.
- Und es gibt auch den Austausch mit den „Fachkollegen“. Treffen Sie sich mit Freunden und tauschen Sie sich über die Bibel und über Ihre Gedanken aus. Gründen Sie Hauskreise.

All das macht ein Bildhauer, und all das hilft uns auch, der Botschaft zu glauben. Liebe Schwestern und Brüder – der König ist geboren, doch noch hat er den Thron nicht bestiegen.

Noch plagen uns Zweifel, es fällt mitunter schwer zu glauben, dass wir wertvoll sind. Von unseren Eltern haben wir es nicht immer erfahren, von unserer Umwelt erfahren wir es auch nicht immer. Und auch wir geben unseren Mitmenschen nicht immer das Gefühl, wertvoll zu sein.

Noch sitzt der König nicht auf seinem Thron.

Aber er ist schon geboren.

Schon hat er einen Plan für uns und unser Leben. Er hat schon unser fertiges Bild vor Augen. Diese Botschaft gibt uns Kraft und Geduld auf unserer Reise zu dem Ziel hin.

Amen.

Und der Friede Gottes, er höher ist als unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.